

gen und aus der Spannung zwischen diesen Grundhaltungen verstehen. Nun verkörpert und spiegelt, wie gesagt, die Philosophie in sich und durch sich in einer begrifflich umrissenen, begrifflich durchgeführten und deshalb gleichsam zugespitzten Zeichnung die Hauptzüge in der Verfassung und in dem Aufbau der Kultur überhaupt und alle wesentlichen Vorgänge sowie alle wesentlich bedeutsamen Entscheidungen auf diesem Gebiete. Für das allgemeine, sich als geschichtliche Wirklichkeit darbietende Geistesleben sind dieselben Einstellungen und Verhaltensweisen maßgebend, die auch die Entwicklung der Philosophie bedingen und leiten. Dieses gewaltige Schauspiel der Geistesarbeit entrollt sich aber in dem ganzen Reichtum seiner Aufzüge und Auftritte, mag es sich auf die Philosophie oder auf die Einzelwissenschaften oder auf das geschichtliche Dasein der Menschheit beziehen, in dem Kampf zwischen Realismus und Idealismus und in der Wechselbeziehung zwischen ihnen.

Gegen diese Auffassung und Schilderung werden möglicher- oder wahrscheinlicherweise zwei Einwände erhoben werden. Ist wirklich, so könnte der erste Einwand lauten, die ganze Philosophie in der Fülle ihrer geschichtlichen und systematischen Ausbreitung, sind besonders die vielseitigen und — scheinbar — ganz neuartigen Absichten und Leistungen der Philosophie der Gegenwart durch jenen Gegensatz von Realismus und Idealismus hinlänglich berücksichtigt und ausreichend gekennzeichnet? Befindet sich eine solche Charakteristik nicht in einem